

Magnetische Declinations-Beobachtungen zu Klagenfurt.

Von F. Seeland.

Monat October 1882:

Tag	Declination zu Klagenfurt					an fremden Stationen		
	7 ^h	2 ^a	9 ^h	Tages-Mittel	Tages-Variation	Kremsmünster 11 ^o +	Wien 9 ^o +	Ofen 8 ^o +
	10 ^o + Minuten					Minuten		
1.	33,1	41,3	34,5	36,3	8,2	61,79	49,1	43,0
2.	34,5 ¹⁾	44,6 ¹⁾	33,8	37,6	10,8	55,60 ²⁾	47,5 ³⁾	41,0 ⁴⁾
3.	32,5	41,4	33,8	35,9	8,9	60,91	46,5	40,8
4.	33,1	41,3	32,5	35,6	8,8	59,54	45,2	40,3
5.	33,8	41,9	31,1	35,6	10,8	59,25	45,2	40,7
6.	35,2	42,6	33,1	37,0	9,5	58,43	49,9	45,0
7.	31,1	39,9	34,5	35,2	8,8	60,13	47,2	41,9
8.	30,4	38,5	33,8	34,2	8,1	60,00	45,5	41,3
9.	30,4	39,9	34,5	34,9	9,5	60,58	46,6	41,2
10.	31,1	41,2	27,7 ⁵⁾	33,3	13,5	56,43 ²⁾	43,8 ⁵⁾	38,0 ⁴⁾
11.	33,1	41,9	29,1 ⁶⁾	34,7	12,8	62,68	47,8	39,3 ⁴⁾
12.	33,1	40,5	34,5	36,0	7,4	59,76	47,4	40,9
13.	33,8	40,5	33,8	36,0	6,7	60,45	47,3	40,9
14.	29,8 ⁷⁾	38,5	34,5	34,3	8,7	59,60	46,1	40,4
15.	31,8	39,2	39,9	37,0	7,4	61,54	47,7	41,9
16.	30,4	37,2	31,1	32,9	6,1	59,68	46,5	40,5
17.	31,8	39,9	31,1	34,3	8,8	62,36	48,9	41,9
18.	31,1	40,5	31,8	34,5	9,4	60,65	47,2	40,9
19.	31,8	39,9	31,8	34,5	8,1	60,41	47,6	41,1
20.	31,1	39,9	31,8	34,3	8,8	60,42	47,6	40,7
21.	30,4	41,2	36,5	36,0	10,8	60,41	47,8	40,6
22.	35,2	41,2	34,5	37,0	6,7	60,25	48,2	41,0
23.	34,5	40,5	34,5	36,5	6,0	60,11	47,5	40,4
24.	35,2	40,5	34,5	36,7	6,0	62,23	48,2	41,2
25.	39,9	37,2	31,8	36,3	8,1	62,01	49,8	43,4
26.	31,1	36,5	33,1	33,6	5,4	59,86	46,6	42,6
27.	33,1	37,2	35,2	35,2	4,1	60,92	46,9	43,3
28.	34,5	36,5	33,1	34,7	3,4	60,82	44,2	43,7
29.	33,8	37,2	32,5	34,5	4,7	59,99	47,1	44,1
30.	34,5	40,5	31,1	35,4	9,4	59,76	46,5	42,7
31.	30,4	39,9	29,1	33,1	10,8	59,10	46,4	42,9
Mittel	32,8	40,0	33,0	35,3	8,3	60,18	47,09	41,54

Die mittlere Declination in Klagenfurt war 10° 35,3'; mit dem Maximum 10° 37,6' am 2. und dem Minimum 10° 32,9' am 16.

Die mittlere Tagesvariation war 8,3' mit dem Maximum 13,5' am 10. und dem Minimum 4,1' am 27.

- ¹⁾ Störung von 7^h bis 2^a.
- ²⁾ In Kremsmünster Störungen am 2. und 10.
- ³⁾ In Wien am 2. und 10. Störung.
- ⁴⁾ In Ofen am 2., 10. und 11. Abends Störung.
- ⁵⁾ Störung Abends.
- ⁶⁾ Störung Abends.
- ⁷⁾ Morgens Störung.

Julius Freiherr Schröckinger v. Neudenberg †.

Die Todtenfeier des am 1. December 1882 verstorbenen Sections-Chefs Julius Freiherrn Schröckinger v. Neudenberg hatte am Sonntag, den 3. d. M., zahlreiche hohe Würdenträger, Amtsgenossen, Freunde und Verehrer in der Metropolitankirche zu St. Stephan versammelt. War der Dahingegangene, seitdem er 1879 den activen Staatsdienst verlassen und in Folge seiner durch andauernde Kränklichkeit veranlassten Zurückgezogenheit auch Vielen aus dem Gesichtskreise entrückt worden, hier, in dem ehrwürdigen Dome, hatten sie sich in ungezählter Menge eingefunden, um dem treuen Rathgeber, dem alten Berufsgenossen, dem Gönner und Freunde die letzte Ehre zu erweisen. Jeder war sich bewusst, dass in ihm ein Mann aus dem Leben geschieden, dessen Eigenart wohl verschieden beurtheilt worden sein mag, dessen lauterer Charakter, Gerechtigkeitssinn, Herzengüte und Tüchtigkeit aber allgemein anerkannt waren. — Aus einer alten steierischen Adelsfamilie stammend, wurde Schröckinger am 13. Jänner 1813 in Brünn als Sohn des damals dort angestellten Cameralrathes Ritter v. Schröckinger-Neudenberg geboren. Den grössten Theil seiner Jugend brachte er, da sein Vater nach Linz versetzt wurde, in dieser Stadt zu und bezog dann die Universität in Wien, um sich den Rechtsstudien zu widmen. Im Jahre 1836 begann Baron Schröckinger als Conceptspraktikant bei der oberösterreichischen Cameral-Gefallenverwaltung seine später sehr bewegte Beamtenlaufbahn. Im Verlaufe derselben kam er 1843 als Cameral-Bezirks-Official nach Dalmatien, avancirte anfangs 1846 zum Cameral-Bezirks-Commissär, im Mai 1851 zum Finanz-Secretär bei der serbisch-banater Finanz-Landes-Direction, 1852 zum Finanzrath und im März zum Finanz-Ministerial-Secretär, in welcher Eigenschaft er nahezu 12 Jahre zubrachte. Im October 1864 wurde Schröckinger wieder zur Dienstleistung in der Provinz, und zwar für den Posten eines ersten Ober-Finanzrathes der Temesvarer Finanz-Landes-Direction, ausersehen und im nächstfolgenden Jahre in gleicher Eigenschaft nach Brünn transferirt. Hier wusste er seine reichen Erfahrungen in so erfolgreicher Weise zur Geltung zu bringen, dass er schon nach einem Jahre zum Ministerialrath und Finanz-Landes-Director ernannt wurde, um 1868 den noch viel wichtigeren Posten eines Vice-Präsidenten der böhmischen Finanz-Landes-Direction anzutreten. Auf sein eigenes Ansuchen wurde Schröckinger 1871 in gleicher Eigenschaft zur niederösterreichischen Finanz-Landes-Direction übersetzt, 1872 aber, als die oberste Verwaltung der Staatsforste, Staatsdomänen und Montanwerke dem Ackerbau-Ministerium unterstellt wurde, als Sections-Chef in dieses Ministerium berufen. In dieser schwierigen und verantwortlichen Stellung war es dem Verewigten gegeben, sein organisatorisches Talent und seinen regen, Alles schnell fassenden Geist zu entfalten; stets ein leuchtendes Vorbild berufsfreudigen Schaffens und Wirkens all seinen Untergebenen, entwickelte Baron Schröckinger auch hier, trotz seines zunehmenden Alters, die hingebendste und unermüdetste Thätigkeit.

Sein reges Interesse für das Montanwesen ist durch seine zahlreichen Inspectionsreisen nach den Werken bethätigt worden, wie der neu aufgenommene Bergbau auf dem Schneeberge und die Zinkhütte in Cilli als seine Schöpfungen zu betrachten sind. Nach 42jähriger Dienstzeit sah sich Baron Schröckinger in Folge seines leidenden Zustandes im Juli 1879 genöthigt, seine Pensionirung zu erbitten, die ihm denn auch unter der Verleihung der Würde eines Geheimrathes von Seiner Majestät bewilligt wurde. Schon 1870 waren seine hervorragenden Leistungen durch Verleihung des Ordens der eisernen Krone II. Classe und 1876 durch Verleihung des Comthurkreuzes des Franz Josef-Ordens von Sr. Majestät dem Kaiser anerkannt worden. Zu den Lieblingsstudien Baron Schröckinger's, denen er trotz seiner angestregten Berufsthätigkeit mit Eifer nachging, gehörten die Naturwissenschaften. Er war jahrelang Vice-Präsident der k. k. geologisch-botanischen Gesellschaft, hielt Vorträge in dieser, sowie in der geologischen Reichsanstalt und schrieb eine Reihe von Abhandlungen, welche in den Verhandlungen dieser beiden Institute erschienen sind. Für die aus Anlass der erreichten saigeren Tenfe von 1000m in Příbram veröffentlichte Festschrift verfasste Baron Schröckinger das Capitel „Die Mineralien“.

der Pflbramer Erzgänge“. Seine letzte Arbeit, „Nomenclatura mineralogica“, eine Sammlung von Bezeichnungen der Mineral-species in nahezu hundert Sprachen, welche im Vereine mit Herrn Custos Dr. Brzezina des k. k. Hof-Mineralien-Cabinet's edirt werden sollte, hatte Baron Schröckinger ziemlich nahe zu Ende gebracht, als ihn der Tod erreichte. Nicht unerwähnt darf gelassen werden, dass sich der Verewigte in seiner Jugend auch mit Glück auf dichterischem Gebiete versucht hatte. So circularte durch viele Jahre ein freilich ungedruckt gebliebenes, aber dafür ungezählte Male abgeschriebenes satirisches Poem aus seiner Feder: „Die Erschaffung des Praktikanten“, welches viele Heiterkeit in Beamtenkreisen, ihm selbst aber ziemlich viel Verdruß verursachte. Auch ein oberösterreichisches Dichter-Album gab er damals heraus. Zur Zeit seines Aufenthaltes in Dalmatien schrieb er eine Reihe interessanter Correspondenzen über die dortigen Zustände für Wiener Blätter. Schon 1841 hatte Baron Schröckinger ein Reisehandbuch: „Das Gebirgsland von Oberösterreich, Salzkammergut und Salzburg“ veröffentlicht, welches 1856 in vierter Auflage erschien.

Diese Vielseitigkeit der Thätigkeit, welche für eine ungewöhnliche Begabung zeugt, hat Baron Schröckinger einen weiten Kreis von Schätzern und Freunden gewonnen. Bei diesen, wie bei Jedermann, der ihn gekannt, wird die Erinnerung an den Verewigten fortleben. R. i. p. E.

Notizen.

Bergakademiker-Unterstützungsverein in Leoben.

In der am 19. d. M. abgehaltenen Generalversammlung wurden in den Ausschuss gewählt: die Professoren Franz Lorber (Vorstand), Franz Kupelwieser (Cassier), Assistent Franz Ruthe (Vorstand-Stellvertreter) und die Hörer Arnold Beck, Gustav Gessner (Schriftführer), Max Ritter v. Gutmann, Richard Krepler, Hans v. Pengg, Dr. Edmund Rieb und Anton Voves.

Die Verdämmung des Wassereintruches im Döllinger Grubenfelde wurde in der ersten Hälfte dieses Jahres mit vollkommenem Erfolge ausgeführt. Die Kosten beliefen sich auf ungefähr 79000 fl. Eine Beschreibung der Arbeiten von Civil-Ingenieur Siegmund enthält die „Zeitschrift des österreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereins“, 1882, Heft IV.

Neue Sprengmethode. Das Verfahren von C. S. Smith und F. Moore mittelst Aetzalkpatronen („Oesterr. Zeitschrift für Berg- und Hüttenwesen“, Jahrgang 1882, Nr. 28) ist auf dem Shipley Kohlenwerke in Derbyshire seit mehreren Monaten in Anwendung. Der Dampfdruck, der bei einer Ladung von 7 Patronen entsteht, wird mit 200kg pro 1qcm angegeben. Zum Bohren eines Loches von 0,9m Tiefe und 7cm Durchmesser sind durchschnittlich 12 Minuten nothwendig, das Besetzen erfordert 4 Minuten, das Einpumpen des Wassers 1 Minute. Nach einem Vergleiche in zwei benachbarten Abbauorten, der als guter Durchschnitt gelten kann, wurden beim Hereintreiben in 319³/₄ Arbeitsstunden 628t, beim Kalksprengen in 219 Stunden 768t Kohle gewonnen, also im letzteren Falle in 100 Stunden geringerer Arbeitszeit um 140t mehr. So bedeutend dieser Vortheil ist, so ist doch der Hauptvortheil des Verfahrens in der Sicherung gegen Unglücksfälle zu suchen. (Boettger's polytechnisches Journal“, Jahrgang 1882, Nr. 18.) M.

Die elektrische Beleuchtung in schlagwetterführenden Gruben. Die französische Schlagwetter-Commission glaubt in Uebereinstimmung mit Siemens, der nicht angestanden hat, vor der englischen Commission die Einführung von elektrischen Glühlampen in schlagwetterführenden Gruben als gefährlich zu bezeichnen, die Anwendung solcher Lampen nicht empfehlen zu sollen, weil, abgesehen von der Schwierigkeit der Einrichtung, immer noch die Gefahren, welche die zum Betriebe der Lampen

¹⁾ Neuestens ist die Sprengmethode mit Kalk auch in Oesterreich, nämlich im Kohlenreviere von Mährisch-Ostrau, erprobt worden. Wir hoffen bald in der Lage zu sein, über diese interessanten Versuche ausführlich berichten zu können.

Die Red.

erforderlichen starken elektrischen Ströme mit sich bringen, in Rechnung zu ziehen sind. K.

Bohrmaschine von Beaumont. Einem Vortrage des Ingenieurs Duval, gehalten in der Akademie der Wissenschaften zu Paris, entnehmen wir nach der „Eisenbahn“ das Folgende: Die in den Werkstätten der Batignolles-Maschinenbaugesellschaft (vormals Conin) erbaute, dem Colonel Beaumont vom englischen Genie-Corps patentirte Bohrmaschine welche zur Bohrung des englisch-französischen submarinen Tunnels bestimmt ist, arbeitet in der Weise, dass sie direct, gleich einem mächtigen Bohrer, einen vollkommen cylindrischen Tunnel von 2,14m Durchmesser herstellt. Sowohl die Gleichartigkeit, als auch verhältnissmässig geringe Dichtigkeit des Gesteins, durch welches der Tunnel sich erstrecken soll, ermöglicht die Anwendung einer solchen Bohrmaschine. Die eigentlichen Werkzeuge, welche wie Schabeisen das Gestein angreifen sollen, sind an einem T förmigen, auf einer langen kräftigen Stahlstange sitzenden Arm befestigt, dessen Länge gleich dem Durchmesser des Tunnels ist. Die Befestigung der Messer ist der bei Drehbänken und Hobelmaschinen gebräuchlichen ähnlich. Die erwähnte Stahlstange wird durch ein sehr solid construirtes, in's Langsame übertragendes Getriebe bewegt, während das Getriebe seine Bewegung durch eine, mit comprimirt Luft in Betrieb gesetzte, doppelcylindrige Maschine erhält. Im Verein mit der rotirenden Bewegung arbeitet eine, nach dem Princip der hydraulischen Aufzüge construirte Vorschubvorrichtung, welche sowohl vorwärts als rückwärts functionirt, respective durch einfaches Ventilspiel abgestellt werden kann. Die Felstrümmer fallen auf die Sohle des Tunnels, von wo sie durch geräumige Löffel, welche an dem die Werkzeuge tragenden Arm angebracht sind, einem Becherwerke zugeführt werden, welches den Abraum nach hinten zu aus der Maschine führt und direct in die Waggonen schüttet. Die Maschine wird vom Werksplatz zu Sangotte aus mit Luft versehen, welche durch Apparate (System Colladon) bis zu 2at effectiven Druck comprimirt wird. Der Luftzutritt ist derart berechnet, dass die Maschinenwelle eine normale Geschwindigkeit von 100 Umdrehungen pro Minute, der Werkzeughalter dagegen 1¹/₂ Umdrehungen in derselben Zeit macht. Die hydraulische Vorwärtsbewegung beträgt pro Umdrehung 0,012m, d. h. 0,018m pro Minute, entsprechend der Dichtigkeit der Kreide, respective des zu bohrenden Gesteins. Unter diesen Voraussetzungen sollte die Maschine pro Stunde um 1,08m vorrücken, doch kann nur 1m in Rechnung gebracht werden, was für sich schon ein gutes Resultat repräsentirt. Die auf der englischen Seite in Betrieb befindliche Maschine, obgleich weniger stark gebaut, zeigt eine Arbeitsleistung von 15m in 24 Stunden, was einem Vorschub von 0,60m pro Stunde entspricht. („Glaser's Annalen für Gewerbe und Bauwesen“, XI., 118.) A. H.

Dächer aus gewelltem Bleche. Diese Bedachungsweise findet ihrer Stabilität, Leichtigkeit und Billigkeit wegen besonders in Belgien und Westphalen immer mehr Anerkennung. Die meisten der neuen Schachtanlagen, Verladerrampen, Kesselhäuser, Aufbereitungswerkstätten, Lagerplätze sind mit Wellblech gedeckt und gewähren bei passender Construction einen angenehmen Anblick, der durch Verbindung mit leichten Eisenconstructions noch erhöht wird. Die Form der Dächer ist fast überall eine bogenförmige, die Wellen in der Richtung des abfließenden Wassers, also senkrecht zur Dachachse gestellt. Ist die Spannweite gering, beträgt sie nur etwa 2m, so bedarf man gar keines eigentlichen Dachstuhles, sondern die Bögen tragen sich in Folge der dem Bleche eigenen Steifigkeit von selbst. Dies macht man sich zu Nutze, indem man die zu bedachende Fläche in schmale, aber lange Felder eintheilt und jedes dieser mit einem Bogen überzieht. Gewöhnlich aber verwendet man gewellte Blechtafeln von 2m Länge und 0,50m Breite, stellt in gewissen Intervallen bogenförmige Sprengwerke auf, versieht diese mit längsgelegten Winkeleisen und befestigt hierauf unmittelbar das Wellblech mittelst Krampen und Niete. Als Material dient nun in Belgien zumeist Zink, in Westphalen meist verzinktes (galvanisirtes) Eisenblech. Aus bekannten Gründen müssen die Niete, Klammern etc., welche das Blech